

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:

In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Inserionspreis:

für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Zur Affäre Bismarck-Bötticher

bringt die „Ztg.“ einen geistreich geschriebenen Artikel, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Hier ist er:

Als Fürst Bismarck auf der Höhe der Macht und des Ruhmes stand und im Reichstag eine zuverlässige Mehrheit hatte, wurde er der Gegenstand von Angriffen ehrenrühriger Natur, die gegen seine Amtsführung und seinen Charakter gerichtet waren. Die politische Opposition hatte nichts gemein mit diesem Treiben und machte auch kein Hehl aus der Verachtung, die sie für eine so niedrige Kampfesweise hatte. An den Strängen der berüchtigten „Reichsglocke“ waren vorzugsweise aristokratische Hände thätig, die Hauptgeldner waren conservative Junker, die heute ihren Platz an der Spitze der Agrarier finden würden; sie hatten intime Verbindungen mit gewissen Stellen des Hofes, die dem Fürsten Bismarck nicht verborgen waren. Als zahlreiche gerichtliche Verurteilungen der standalösen Thätigkeit der „Reichsglocke“ ein Ende gemacht hatten, war es die „Kreuzzeitung“, die das Bastliohandwerk der Geblen und Genossen fortsetzte, allerdings weniger plumpe und für den Staatsanwalt nicht greifbar, aber nicht weniger giftig und thätig. Im Jahre 1876 veröffentlicht das Blatt, das die Devise trägt: „Mit Gott für König und Vaterland“, eine Serie von Artikeln unter der Ueberschrift: „Die Aera Delbrück-Bleichröder“, die von Herrn Dr. Perrot, einem Vorläufer des antisemitischen Agrariertums, verfaßt waren. Es war darin eine Parallele gezogen zwischen der Regierung Bismarck in Oesterreich, die als corrupt durch die großen Banken geschildert wurde, und der Aera Bismarck-Delbrück, deren intime Beziehungen zu Bleichröder in der leicht zu durchschauenden Absicht betont waren, die Integrität des Reichskanzlers zu verächtigen. Natürlich erregten die Artikel der „Kreuzzeitg.“ das größte Aufsehen; das Gift, das sie enthielten, war so raffiniert, daß man bei der Frage, wie das Organ einer Partei, die sich ihrer Vohaltigkeit so gern rühmt, dazu komme, sich zum Sprachrohr der perfidesten Insinuationen zu machen, vor einem Räthsel stand.

Fürst Bismarck scheint zuerst, wie das so seine Art war, den Staatsanwalt angerufen zu haben; da es diesem aber unmöglich war, einen haltbaren Haken zu finden, so nahm der Reichskanzler die Sache selbst in die Hand und brachte sie vor den Reichstag. In einer Rede, die er am 9. Februar 1876 zu Gunsten der damals von der Regierung eingebrachten Novelle zum Strafgesetzbuch — das Muster der Umsturzvorlage von 1894 — hielt, erging er sich in lebhaften Klagen über die Verbreitung falscher Nachrichten und bösartiger Angriffe durch die Presse und kam dabei zu folgendem Schluß:

„Dann, meine Herren, hat die Entstellung von Thatsachen noch ein Gebiet ergriffen, das ja schon mehrfach in diesen Tagen hier berührt worden ist; es ist dies das Verlegen unserer inneren Discussionen von dem sachlichen Gebiet auf das persönliche Gebiet. Man bemächtigt sich nicht, sachlich zu widerlegen und zu discutieren, sondern man bemüht sich nachzuweisen, daß der Gegner eigentlich ein schlechter Kerl sei; man spricht in seinem Privatleben nach, sucht irgend eine wunde Stelle zu finden, übertreibt diese — kurz und gut, betreibt wesentlich Verleumdung. Auch dagegen könnten wir mit einem entschlossenen sittlichen Gesäht viel thun, nicht gegen alle kleinen, wohl aber doch gegen große Blätter. Wenn ein Blatt, wie die „Kreuzzeitung“, die für das Organ einer weitverbreiteten Partei gilt, sich nicht entblödet, die schändlichsten und lägenhaftesten Verleumdungen über hochgestellte Männer in die Welt zu bringen, in einer solchen Form, daß sie nach dem Urtheil der höchsten juristischen Autoritäten gerichtlich nicht zu fassen ist, aber doch derjenige, der sie gelesen hat, den Eindruck hat: hier wird den Ministern vorgelesen, daß sie unredlich gehandelt haben — wenn ein solches Blatt so handelt und in monatelangem Stillstehen verharret, trotzdem das alles Lügen sind, und nicht ein peccavi oder erravi*) offen spricht, so ist das eine ehrlose Verleumdung, gegen die wir alle Front machen sollten, und Niemand sollte mit einem Abonnement sich indirect daran betheiligen. Von einem solchen Blatte muß man sich losagen, wenn das Unrecht nicht gesühnt wird; jeder, der es kauft und bezahlt, be-

theiligt sich indirect an der Lüge und Verleumdung, die darin gemacht wird, an Verleumdungen, wie die „Kreuzzeitung“ sie im vorigen Sommer gegen die höchsten Beamten des Reiches enthalten hat, ohne die leiseste Andeutung eines Beweises und mit einer komischen Unwissenheit in den Personalgeschichten, die sie dabei zur Schau trägt.“

Das war vor etwa zwanzig Jahren. Heute haben wir das Schauspiel, daß die Bismarckpresse gegen einen der höchsten Beamten des Reiches einen Feldzug eröffnet hat, der in mancher Beziehung an die Reichsglockeneret gegen den ersten Reichskanzler und an die Aera-Artikel der „Kreuzzeitung“ erinnert. Den Gipfel erreicht dieses Treiben in der Auslassung eines Blattes, das in der Bismarck'schen Fronde ungefähr die Arbeit zu leisten hat, die früher in Kriegen den Marodeuren Freude und Gewinn brachte. In diesem Blatte, der „Zukunft“, lesen wir heute in einem Artikel „Sang vom Kleber“ folgende Sätze:

„Ob Herr v. Boetticher bleibt oder geht, ist nur für ihn — zunächst wirtschaftlich — wichtig; ob er gegen den ersten Kanzler intrigirt hat, — auch diese Frage mag ruhen, denn die Zeit hat gelehrt, daß der Conflict, der zur Entlassung Bismarck's führte, wie jeder große und echte Tragödienconflict in den Charakteren wurzelt; für uns ist die Boetticherfrage längst schon nur eine sittliche Frage. Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen behaupten, daß der Staatssecretär in einer Zeit, wo über den Bankverkehr bedenkliche Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amt von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten. Ist die Behauptung falsch, wie man hoffen darf, aber auch gern authentisch bewiesen werden möchte, dann mag Herr v. Boetticher so fleißig und strebsam sein, wie es ihm gefällt; dann wird man von ihm so selten wie möglich sprechen und geduldig der Stunde harren, da endlich der schaffende Staatsmann erscheint, der, durch die Vermischung von brauchbarem Mehl, auch aus Klebern ein kräftiges Nahrungsmittel bereitet.“

Wird man jetzt verstehen, warum wir die Geschichte von den Aera-Artikeln aufgeführt, warum wir die Sätze abgedruckt haben, mit denen am 9. Februar 1876 Fürst Bismarck die „Kreuzzeitung“ gebrandmarkt hat? Auch die Beschuldigung, die Herr v. Boetticher durch die „Zukunft“ erfährt, ist juristisch kaum zu fassen; aber derjenige, der sie gelesen hat, erhält den Eindruck: hier wird dem Minister vorgeworfen, daß er unredlich gehandelt hat. Wenn man diesem Eindruck Worte leihen will, wo kann man sie kräftiger ausgeprägt finden, als in der Bismarck'schen Klage über die „ehrlose Verleumdung“? Ex ore tuo te judico!

Wie die „Volksztg.“ erfährt, soll gegen die „Hamburger Nachrichten“ (indirect gegen den Fürsten Bismarck) und gegen die „Zukunft“ wegen der gegen Herrn v. Bötticher gerichteten Verleumdungen gerichtliche Anklage erhoben werden.

Tagesereignisse.

Der Kaiser stattete der Kaiserin, deren Befinden sich stetig bessert, am Montag mehrere Besuche ab. Die Reise nach Schweden tritt der Kaiser erst an, sobald es feststeht, daß die Kaiserin ohne Gefahr nach dem Neuen Palais abzureisen vermag. Dies dürfte am Donnerstag Abend geschehen können, da die Kaiserin bereits am Montag für einige Zeit das Bett verlassen konnte. Der Kaiser nimmt in dieser Zeit des unfreiwilligen Ausenthaltens in Kiel täglich Besichtigungen vor.

Der Reichskanzler tritt heute seinen Urlaub an. Er geht zunächst nach Russen in Bayern, sodann auf seine österreichischen Güter und wird Mitte September nach Berlin zurückkehren.

Dem „Hamb. Corr.“ wird gemeldet: Das Befinden des Fürsten Bismarck läßt seit einer Woche viel zu wünschen übrig. In physischer Beziehung macht sich beim Fürsten eine große Niedergeschlagenheit bemerkbar. Diese und die wieder bestiger auftretenden Gesichtschmerzen haben den Appetit bedeutend verab-

gemindert, so daß der Fürst seit einigen Tagen nur flüssige Nahrung zu sich nimmt.

Der Landeseisenbahnrat hat sich am Montag in namentlicher Abstimmung mit 16 gegen 15 Stimmen gegen die Einführung von Staffeltarifen für Vieh in Wagenladungen (lebende Thiere mit Ausnahme der Pferde) für das ganze Staatsbahnnetz erklärt. 134 Petitionen von landwirtschaftlichen Vereinen der Ostprovinzen hatten diese Ausdehnung der Staffeltarife befürwortet, um das Monopol der Berliner Commissionsäre, welche von den jetzt nur bis Berlin reichenden Staffeltarifen Nutzen ziehen, zu durchbrechen. Die Interessenten des Westens aber erklärten sich gegen die Ausdehnung der Staffeltarife. Auch eine allgemeine Herabsetzung der Fracht für Vieh für alle Entfernungen wurde mit 18 gegen 13 Stimmen abgelehnt. In derselben Sitzung am Montag wurde die Einführung eines Ausnahmetarifs für Getreide, Gältsfrächte, Mehlzerzeugnisse zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern besprochen, um dem Binnenlande die Vorteile der Aushebung des Identitätsnachweises zugänglich zu machen. Es wurde befürwortet, bei gleichen Verhältnissen die gleichen Ausnahmetarife auch für die Ausfuhr auf dem Landwege, z. B. nach Belgien und Holland, zu gewähren. Ferner befürwortete der Landeseisenbahnrat die Einführung eines Ausnahmetarifs für den naturirten Fabrikatz von Inowrazlaw nach Adalgebütte und eines Ausnahmetarifs für Dachschiefer. Die Frage einer Ermäßigung der Ausnahmetarife für schlesische Steinkohlen nach Stettin wurde zunächst einem Ausschusse zur Berichterstattung überwiesen.

Ueber die Reichstagswahl in Goldberg liegt jetzt das Schlusergebnis vor. Danach ist Baurath Benoit (Freis. Vereinig.) mit 9143 Stimmen gewählt worden gegen den bisherigen Abgeordneten, den conservativen Candidaten von Gerlach, welcher 7433 Stimmen erhielt. Bekanntlich war die Wahl von 1893 für ungültig erklärt worden. Damals siegte v. Gerlach im ersten Wahlgang mit 7964 Stimmen gegen 5273 freisinnige, 2626 socialdemokratische und 30 zerplitterte Stimmen. Diesmal erhielt beim ersten Wahlgang der conservative Candidat 7101 Stimmen, der freisinnige 4650 Stimmen, der socialdemokratische 2418, der antisemitische 1582. Die Zahl der conservativen Stimmen ist bei der Stichwahl nur um 332 gewachsen; dagegen ist der freisinnige Candidat von 4650 auf 9143 Stimmen hinaufgekommen, erhielt also 4493 Stimmen mehr als beim ersten Wahlgang. Die Antisemiten hatten Wahlenthaltung beschloffen. Der freisinnige Candidat verdankt deshalb seinen Sieg offenbar zum großen Theil der Unterstützung aus den Reihen derjenigen 7000 Wahlberechtigten, welche sich an dem ersten Wahlgang nicht betheiligten hatten. Selbst wenn man annimmt, daß sämtliche 2418 Socialdemokraten für Benoit gestimmt haben, hat er aber 2000 Stimmen von Wählern erhalten, die dem ersten Wahlgange fern geblieben waren.

Man schreibt der „Berl. Ztg.“ aus Weimar: „Die beiden würdigen Reichstagsabgeordneten Hlwardt und Zimmermann haben einen Kollegen gefunden. Auch Herr Reichmuth, der vor Kurzem in Weimar gewählt worden ist, hat von der Erlaubnis, einen Diener zu den Kanalarbeiterarbeiten mitzubringen, in derselben Weise wie die genannten Herren Gebrauch gemacht. Der Mann, der es dem Reichstagsabgeordneten Reichmuth verdankt, daß er auf Reichskosten in Hamburg, Kiel, Holtenau u. s. w. „leben und genießen“ konnte, heißt Adhr; er ist ein sehr wohlhabender Gutbesitzer und Verwandter des Herrn Reichmuth. Letzterer gebürt im Reichstage der Fraction der Freiconservativen an und war der Candidat des Bundes der Landwirthe.“ Bemerk sei noch, daß bereits ein vierter Abgeordneter mit solchem Diener zur Strecte gebracht ist. Der „Vorwärts“ nennt den national-liberalen Abgeordneten für Hof. Das wäre also Herr Manch-Ferber, von Beruf Commerzienrath. Die Bestätigung dieser Meldungen bleibt abzuwarten.

Das Reichsgericht hat am Montag die Revision des Dr. Panizza verworfen, welcher am 30. April d. J. vom Schwurgericht in München zu einem Jahre Gefängnis wegen Religions-

*) Ich habe gefehlt oder geirrt.

*) Nach deinen eigenen Worten richtete ich dich.

lästerung, begangen durch eine Broschüre „Ein Liebesconci“, verurteilt wurde.

— Kaiser Franz Josef genehmigte das Inkrafttreten der ungarischen Kirchengesetze zum 1. October und die bezüglichen Ausführungsbestimmungen, welche demnach publiziert werden. In letzteren wird den Standesbeamten zur Pflicht gemacht, die Partikel darauf aufmerksam zu machen, daß mit der Einschreibung im Standesbuche und mit der Eintragung der Geburten in die Staatsmatrikeln die Pflichten gegen die Kirche noch nicht erfüllt sind.

— Das belgische Schuzollgesetz ist vom Senat in der Fassung, die ihm die Kammer gegeben hatte, mit 18 gegen 4 Stimmen angenommen worden.

— Gegen das französische Cabinet hatten, wie gemeldet, die Socialisten in der Sonnabend Sitzung der Deputiertenkammer einen scharfen Vorstoß gemacht. Schließlich wurde eine vom Ministerpräsidenten beantwortete Tagesordnung mit 332 gegen 83 Stimmen angenommen, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, daß sie den socialistischen Lehren Widerstand leisten und durch die Vereinigung der Republikaner die demokratischen Reformen zur Ausführung bringen werde.

— Am Montag brachte Bourquery in der Deputiertenkammer eine Interpellation ein, ob man Madagaskar annectiren werde. Ministerpräsident Ribot lehnte die Beantwortung ab. Sodann wurde die Verabreichung über die Reform der Getränkesteuer wieder aufgenommen. Dabei wurde ein Gesetzentwurf Baillants (Soc.), dahingehend, das Branntweinmonopol einzuführen, mit 342 gegen 188 Stimmen abgelehnt. Ministerpräsident Ribot hatte diesen Antrag bekämpft.

— Das norwegische Storting bewilligte gestern das ganze außerordentliche Heeresbudget im Betrage von 3 369 300 Kronen.

— Die Nachrichten über einen Aufstand in Macedonien haben bisher durch Consularberichte keine Bestätigung gefunden. Es handelt sich also vermuthlich nur um Zusammenstöße mit einzelnen Banden. Die Pforte hat inzwischen ihre Position in Macedonien durch Einführung eines strengen Grenzdienstes und anderer Maßregeln derart gesichert, daß größere Ueberfahrungen kaum mehr vorkommen dürften. — In der armenischen Frage hat die Pforte den Vorschlägen der drei Mächte offiziell ihre Geneigtheit mitgeteilt, den Reformvorschlag bezüglich Armeniens im Wesentlichen anzunehmen, und dabei nur einen Vorbehalt gemacht in Bezug auf die Freiheit der Ernennung des Obercommissars für Armenien ohne ein Bestätigungsbrecht der Mächte.

— Aus Sanibar meldet das „Nutter'sche Bureau“, daß die formelle Uebergabe des Territoriums der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft an die englische Regierung vorgestern in Mombassa stattgefunden hat.

— Die russisch-chinesische Anleihe soll nun doch perfect geworden sein. Wie die „Berl. N. Nachr.“ aus Petersburg erfahren, hätte China den russischen Anleihevoranschlägen zugestimmt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Juli.

* Wir sind in eine sehr gewitterreiche Periode eingetreten. Nach dem starken Gewitter am Sonntag, über dessen Verwüstungen der Leser noch einige Notizen in der heutigen Nummer findet, brach ein abermal sehr starkes Gewitter am Montag Abend in der achten Stunde los. Ein weiteres folgte in der Nacht zu Dienstag in der zweiten Stunde. Am Dienstag Abend in der siebenten Stunde zog wiederum ein heftiges Gewitter über unsere Stadt nach der Ober hin, und noch lange darauf wurden mehrere Gewitter in der Umgebung beobachtet. In einzelnen Strichen hat es gebagelt; so, wenn auch nur schwach, in der Gegend der hiesigen Badeanstalt, stärker in Groß-Lessen, wo viele Feld- und Gartenfrüchte zertrümmert wurden. Auch aus Deutsch-Rettkow wird Hagelwetter gemeldet. Eigentümlich ist es dabei, daß die Temperatur durch die vielen Gewitter gar nicht oder doch nur momentan ein klein wenig abgekühlt wird, um bald wieder einen fast unerträglichen Höhegrad zu erreichen. In Folge dieses Umstandes mußten auch gestern wieder an den Schulen Hefeferien gegeben werden. Recht zu bedauern sind diejenigen, die durch die Art ihrer Beschäftigung genöthigt sind, bei dieser Hitze ohne Schutz gegenüber den sengenden Sonnenstrahlen zu arbeiten. Man sollte für solche Tage thunlichst die Arbeitszeit in die frühen Morgen- und die späten Abendstunden verlegen.

* Nach vorläufiger Feststellung sind bei der Veranschlagung und Gewinnerhebung am hiesigen Orte 8465 männliche und 9849 weibliche, zusammen also 18 314 Personen als orkanwesend ermittelt worden.

* Von Herrn August Boerster erhalten wir folgende Mittheilung: „Zur Frage der Entstehung des Grünberger Stadtwappens dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, was J. Siebmacher's „Großes und allgemeines Wappenbuch“, Nürnberg 1875, Band I, Seite 177, Tafel 109, darüber enthält:

„Nach einem Abdruck in Urkunden vom Jahre 1421 ist auf dem Siegel damaliger Zeit eine niedrige Mauer mit Zinnen und zwei hohen Thürmen mit Zinnen und spitzen Dächern dargestellt, zwischen denen nach rechts geneigt ein Schild mit dem schließlichen Adler schwebt, auf welchem ein Helm mit Decke und geschlossener Krone (— heraldischer Ausdruck für Wäpfer —) liegt.“ Gegen Ende des 17. Jahrhunderts erscheinen Siegel mit Mauerthor und Thürmen darauf, nur ist der Schild verschwunden und es schwebt ein Helm zwischen den Thürmen, über dem ein mit den Spigen abwärts gerichteter Halbmond schwebt, welcher sehr wahrscheinlich

aus der mißverstandenen, auf alten Siegeln fächerartig auf dem Helme aufliegenden Krone entstanden ist. Die neueren Stempel zeigen dieselbe Darstellung. Nach Abbildungen von 1786 ist Mauer und Gebäude roth,



„Thorsflügel“ und weiß gestreift, Helm silbern, „Mond golden.“

Die in Nr. 78 d. Bl. mitgetheilte Ansicht des Prager Statthalter-Archivars, daß der Mond, der zwar golden ist, aber eigentlich silbern sein sollte, auf einstmals Silberbergbau zu deuten scheint, ist zum mindesten wunderbar, da sich für das Vorhandensein eines solchen Bergbaus auch nicht die Spur eines Anhalts findet. Der goldene Halbmond wird schon, auch abweichend von Siebmachers obiger auf Schrauben stehender Erklärung, die Entstehungs-Ursache haben, wie sie in Grünberg in der Ueberlieferung fortlebt, nämlich mit Bezug auf Grünbergs Beteiligung an den Türkenkriegen verliehen sein. Auffallend ist doch, daß auch das Wappen des Tuchmachersgewerkes die gleiche Wappengliederung zeigt mit derselben von der Ueberlieferung festgehaltenen Erklärung. Uebrigens existirt in den Akten des Tuchmachersgewerkes noch die Verleihungs-Urkunde, und es wäre recht erwünscht, wenn sie bei der Gelegenheit einmal veröffentlicht würde.

Daß sich in Grünberg weder die Stadtrecht-Verleihungs-Urkunde vom 16. Januar 1315, noch die für die vorliegende Frage wichtigere Urkunde von 1595 oder 1596 über die Verleihung der Regalien, weder in Urchrift noch in Abschrift, vorfindet, ist bei den zahlreichen Bränden, die das Rathhaus betroffen haben, vollkommen erklärlich. Aber die erstgenannte Urkunde muß anderswo existiren, da sie Wolff eingesehen zu haben scheint, ohne zu sagen wo? Möglicher Weise wird das Stadtarchiv zu Breslau darüber Auskunft geben können. Wenn dort nicht auch die zweite Urkunde sich finden sollte, wird sie in Wien zu erfragen sein. Höchst wahrscheinlich ist bei einem so wichtigen Vorgange, wie die Verleihung der Regalien an die Stadt, das Wappen abgeändert, wenigstens aber bestätigt worden. Die viel später datirte Urkunde über Verleihung des Halbmondes sollte sich doch noch im Grünberger Ratharchiv vorfinden, da seit 1651 das Rathhaus nicht von einem Brande heimgesucht worden ist. Vielleicht giebt die oben erwähnte Urkunde des Tuchmachersgewerkes einen Fingerzeig für die Aufspürung der entsprechenden, das Stadtwappen betreffenden Verleihung.

* Die Frankfurter Tuchmesse war, abgesehen von Forst, nur sehr schwach besucht. Auch Grünberg hatte sehr wenig Waare geliefert. Käufer waren nur in geringer Zahl anwesend. Einen Theil der Schuld an dem schlechten Ausfall der Messe trägt der Umstand, daß die Verlegung des Messetermins nicht genügend bekannt war.

* In die vacante Oberpfarrerstelle zu Schwiedebus hat sich auch Herr Pastor Bastian-Grünberg gemeldet; derselbe wird am 21. d. Mts. dort eine Probepredigt abhalten.

* Der hiesige Männer-Gesang-Verein hält am nächsten Sonnabend im Café Waldschloß ein Gartenfest ab. Das Programm besteht aus Concert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen und Ball.

* Die am Sonntag in Rothenburg a. O. abgehaltene Hauptversammlung des Ostdeutschen Weinbauvereins beschäftigte sich im Wesentlichen mit inneren Angelegenheiten. Zu erwähnen ist, daß dem Vorstande die Wahl des Zeitpunktes für die im Herbst geplante Ausstellung in Jälichau überlassen wurde. Sie dürfte am 13. oder 20. October abgehalten werden, soll sich auf Weintrauben, Obst, Traubene- und Obstweine erstrecken und mit einer Stoffhalle sowie einem Obstmarkt verbunden sein.

* Am Dienstag Nachmittag 4½ Uhr badete im Wasserloch bei der Lorenz'schen Dampfzagelei der Sohn des Kutschers Carl Seidel, der Essen für einen Kutscher gebracht hatte. Dabei kam er in eine tiefe Stelle und ging unter. Auf sein Geschrei kam der Ziegelarbeiter Wilt. Diele herbei, sprang hinein und rettete den Knaben, der zwar bewußtlos war, aber in fünf Minuten wieder zu sich kam.

* Es ist uns neuerdings wieder ein Inserat mit geschäftlichem Namen zugegangen. Wir machen deshalb wiederholt darauf aufmerksam, daß diese Handlung nach gerichtlicher Entscheidung als Urkundenfälschung betrachtet und streng bestraft wird.

* Die preussische Regierung hat in Aussicht genommen, die Landwirthschaftskammern an der Aufsicht der Vieh- und Schlachtböden und der Viehmärkte zu betheiligen. Das kann gut werden.

* Bei allen im Geschäftsbetriebe des Ministeriums des Innern vorkommenden Staatsbauten und Staatsbetrieben darf fortan nur inländisches Holz verwendet werden, soweit nicht zwingende Gründe dies verbieten.

* Pferde mit Strohhüten kann man seit Beginn der heißeren Jahreszeit leicht häufig in großen Städten sehen. Die Hüte, welche einen Durchmesser von ca. 40 cm haben, werden durch Zeugbeutel an die Ohren gebängt und sind aus festem sehr geschmeidigen Stroh. Besonders bei Pferden von Frachtgeschirren und Brauerwagen finden die Strohhüte häufig Verwendung. — Wie für die Pferde, sollte man auch insbesondere für die Vieh- und Kettenhunde jetzt eifrig Sorge tragen. Den armen Thieren muß zur Stillung des Durstes jetzt weit reichlicher Wasser spendet werden, als es sonst erforderlich ist.

* Man möge sich hüten, in it w u n d e n s ä n d e n alte Kartoffeln abzukleimen, weil die aus den Kartoffeln gewachsenen Keime giftig sind. Wiederholt

sind Personen, die dies nicht beachtet haben, an Bluthvergiftung erkrankt, in mehreren Fällen ist sogar der Tod eingetreten.

+ Deutsch-Wartenberg, 2. Juli. Bei Entnahme von Boden fand der Kaufmann und frühere Gemeindevorsteher Herr Aug. Lange in Bobernig, nur 8 cm tief, 17 kleine gut erhaltene Urnen. Dieselben, jedenfalls Beigefäße, sind sehr schön aus festem Thon geformt und haben eine kaffeebraune Farbe. Allem Anschein nach gehört der Fund der ältesten Metallzeit Schlesiens an. Der Besitzer gestattet gern die Besichtigung der Urnen.

— r. Dammerau, 2. Juli. Das vorgestrige Gewitter war von Hagel begleitet, welcher dem Getreide nicht unerheblichen Schaden zufügte. Leider sind einige Besitzer der verbagelten Getreidefelder nicht versichert. — In Wilzig fuhr ein Blitz in eine Pappel an der Berglehne. — In Kolzig entwurzelte der Sturm viele Bäume.

(:) Kontopp, 2. Juli. Heute Morgen 1 Uhr zog ein kurzes, aber schweres Gewitter über unseren Ort. Ein Blitzstrahl fuhr in die Duple'sche Windmühle und zerstückelte einen Arm und den Ständer, zündete aber zum Glück nicht. — In Kolzig wurde am Sonntag das Johannestfest gefeiert, welches sich eines sehr starken Besuches zu erfreuen hatte. Das rege Leben und Treiben wurde am Nachmittag 3 Uhr durch ein Gewitter, welches etwa eine Stunde anhält, gestört. Sturm und Regen richteten arge Verwüstungen unter den Marktbuden an, Hüte und Pfefferkuchen wurden auf die Straße geweht, letzterer auch erweicht, so daß den Marktbesuchern ein bedeutender Schaden erwuchs.

* Der Landbriefträger Herr Menzel in Kleinig beging vorgestern bei voller Gesundheit sein 25jähriges Amtsjubiläum.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 2. Juli. Am heutigen Getreidemarkt, der schwach und nur mit Roggen und Hafer besahren war, zeigte sich schwache Kauflust, wobei Preise abwärts neigten. Zugeliefert wurden: 95 Doppelcentner Roggen, 50 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurden: für Roggen 11,60—12,00 M., Hafer 12,00—12,50 M. pro 100 Kilogramm netto.

* Glogauer Getreidebörse vom 2. Juli. Die Getreidebörse war mäßig besucht. Obgleich das Angebot nicht drängend hervortrat, machte sich andererseits aber auch keine rege Kauflust bemerkbar, nur kleine Posten wurden umgesetzt und hatten kaum vorwärtige Preise. Die Ungevißheit über den Ausfall der bevorstehenden Ernte schränkt die Unternehmungslust ein. In einzelnen Theilen des Kreises wird nächster Tage die Roggenernte beginnen. Wir notiren: Weizen 15,00—15,80 M., Gerste 11,00—12,50 M., Roggen 11,20—12,60 M., Hafer 12,00—12,40 M. pro 100 Kilogramm.

Neusalz a. O., 3. Juli. Ein schweres Gewitter zog gestern Abend gegen 8 Uhr über unsere Stadt und Umgegend herauf, das schweres Unglück im Gefolge hatte. Im benachbarten Altschau wurde der 23jährige Schuttmacher Neumann, welcher in einer Stallthür stand, vom Blitz erschlagen. In Freibrunn wurde eine Frau, welche unter einer Eiche stand, ebenfalls vom Blitz getroffen, der ihr die Haare vollständig verjagte; doch kam sie mit dem Leben davon. In Neu-Mauden schlug der Blitz in eine Scheune, jedoch ohne zu zünden.

— Ueber die Neusalzer Hafenfrage geht dem „Niedersch. Angr.“ eine Zuschrift zu, die sich insbesondere auf sanitären Gründen gegen den projectirten Bau wendet. Es heißt in dem Schreiben: Abgesehen von der mehr als zweifelhaften Rentabilität des projectirten Umschlagbasens sei es gestattet, über die Lage desselben folgendes zu erwähnen. Das Terrain, welches dazu in Aussicht genommen ist, scheint in sanitärer Beziehung bedenklich, weil es den Nachtheil haben würde, daß, indem jeder Abzug der sich durch das stagnierende Wasser bildenden faulen Gase selbst, sich diese Miasmen bei den aus Osten wehenden Winden über den größeren Theil der Stadt lagern und Veranlassung von Epidemien werden würden. Der jetzige Hafen leidet schon an diesem Uebelstande, und je mehr diese Fläche erweitert wird, um so größer ist auch die Gefahr für die Stadt. Es wäre also wohl rathsam, in Rücksicht hierauf die Ansicht und das Gutachten einer Sanitätsbehörde einzuholen und zu prüfen, ob nicht das erste Project (sogenannter Brunnweinsteig) in Bezug auf die Lage vorzuziehen wäre, da hier auch noch den Schiffen das Passiren zweier königlichen Brücken erspart würde.

Bermischtes.

— Der Mordanschlag gegen den Polizeioberst Krause in Berlin war äußerst geschickt inscenirt. Die 75 cm lange, 40 cm breite und 25 Pfund schwere Kiste, welche, wie gemeldet, in Fürstenwalde aufgegeben war, trug den Bemerk: „Nahrungsmittel, leicht dem Verderben ausgelegt.“ Als man auf dem Packetpostamt Verdacht geschöpft, ging man auf dem Hofe unter Beobachtung aller Vorsicht an die vollständige Öffnung der Kiste; u. zw. wählte man nicht den Deckel, sondern den Boden zum Ausgangspunkte. Durch eine kleine Spalte, die zwei Polizeileutnants in den Boden der Kiste gemacht hatten, erblickten sie eine Weckuhr in einem Gewirr von Zündfäden. Diese Fäden wurden mit großer Vorsicht durchschnitten, und darauf fand man, daß die Weckuhr mit einem kleinen Leuchtpfeil-Revolver in Verbindung stand. Der Abzug des Revolvers war durch ein angebundenes gegipftes Stück Holz verlängert. Die Uhr und der Revolver waren an ein Brett festgemacht, das an den Boden der Kiste verankert war. An dem Aufzugsapparat des Weckers, der auf 10 Uhr 30 Min. gestellt

war, war eine Welle befestigt, die durch eine Schnur mit dem an dem Abzug des Revolvers angebrachten Holzstück in der Art verbunden war, daß, sobald der Bedapparat in Thätigkeit trat, die Entladung des Revolvers erfolgen mußte. Vor der Mündung des Revolvers war ein Menge Mehlpulver gestreut. Das „Mehlpulver“ ist sehr feindröniges Schießpulver. Dieser ganze Apparat war mit einem auf ihn gestülpten Kasten verpackt. Außerhalb dieses Kastens befanden sich eine große Anzahl mit Mehlpulver gefüllte, durch Zandschnüre mit einander verbundene Papp-Patronen, die auch außerdem durch Zandschnüre mit dem Pulvervorrath in dem umgestülpten Kasten verbunden waren, der die Wadepulver und den Revolver bedeckte. Außerhalb dieses Kastens, inmitten der mit Pulver gefüllten Papphüllen lagen sieben mit Benzin (nach anderer Meldung mit Nitrobenzol) gefüllte Flaschen. Ihre Köpfe waren vergiftet, mit Mehlpulver bestreut und durch Zandschnüre mit dem Hauptexplosionsherd verbunden. Für den Fall, daß der Deckel der Kiste vor dem Augenblick gehoben werden sollte, in dem sich der Wadepulver in Bewegung setzen sollte, war das an dem Abzug des Revolvers angebrachte Holzstück mit dem Deckel auch noch durch zwei Schnüre verbunden, so daß das Abheben des Deckels die Entladung der Maschine zur Folge haben mußte. Der Revolver war offenbar nur in der Absicht angebracht worden, durch seine Entladung eine Explosion des Pulvers und des in den Flaschen befindlichen Benzins herbeizuführen. Der ganze Apparat ist mit außerordentlichem Geschick hergestellt. Versuche, die mit dem Apparat angestellt worden sind, haben bewiesen, daß er vorzüglich functionirt und zweifellos großes Unheil anrichtet haben würde, wenn man nicht rechtzeitig misstrauisch geworden wäre. — Der Absender der Kiste wird von dem Fürstenwalder Beamten, der sie am Sonnabend kurz vor 8 Uhr Abends in Empfang genommen hat, als ein junger Mann im Alter von 19 bis 20 Jahren beschrieben. Er war klein von Wuchs, schlank gebaut, hatte blondes Haar und eine frische rothe Gesichtsfarbe. Der Unbekannte nannte sich Karl Becker, und die Siegel, mit denen die verschürzte Holzliste versehen war, wiesen die Buchstaben R. B. auf. Ob der Absender seinen richtigen Namen aufgegeben hat, erscheint aber darum doch sehr zweifelhaft. Der Postbeamte glaubt, daß der Mann in Fürstenwalde fremd war. In amtlichen Berliner Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß lediglich ein Raucher gegen die Person des Polizeiobersten geplant war, und zwar von einem „Pro-bisten“, d. h. einem auf Probe angestellten Schutzmänn, der dann nicht definitiv angenommen war. Das Polizeipräsidium hat tausend Mark Belohnung für die Ermittlung des Absenders ausgesetzt. Die Untersuchungen haben bisher nur ergeben, daß nichts von dem Inhalt der Höllemaschine in Fürstenwalde geklaut worden ist. Unter dem Material, das zur Befestigung des Inhalts der Paketliste gedient hat, befinden sich nämlich zwei Leisten mit der Aufschrift „C. P. Frankfurt a. O.“ In Frankfurt a. O. existirt nun ein Feuerwerkslaboratorium von Carl Pletschmann, dessen Inhaber zwar selbst in keiner Weise von einem Verdacht getroffen wird, dessen Name aber unter den angegebenen Umständen von großem Werth ist. Uhr und Revolver waren neu. Die Uhr entstammt der in Baden befindlichen Jungbans'schen Fabrik, der 5 Millimeter Versucheur-Revolver ist ausländischen Ursprungs und mit einem Fabrikzeichen versehen, das aus einem U unter einer Krone besteht.

— Die Kaiseracht „Hohenzollern“ erhält, ähnlich dem englischen Admiralschiff „Royal Sovereign“ eine elektrische Anlage zur Illumination am Keeling, unter der Wasserlinie, an Raagen und Toppen. Ferner wird eine Kaiserstandarte in 3,4 m Breite und 6 m Länge mit farbigen elektrischen Glühlampen hergestellt. Die Anlage muß in wenigen Tagen fertig sein; Tag und Nacht wird gearbeitet.

— Streik. Die Zinnblech-Arbeiter beinahe sämtlicher Werke im Gebiete von Swansea und Llanelly (Wales) haben am Montag die Arbeit niedergelegt.

— Richard Erpel erwischt. Dem „Hamb. Fremdenbl.“ zufolge ist in Schwidau bei Wilsen am Elbdeich der entprungene Erpel festgenommen und in das Wiener Gefängniß gebracht.

— Jugentgleisung. Am Montag Nachmittag ist ein Sonderzug, welcher eine große Zahl holländischer Pilger nach Montargu bringen sollte, in der Nähe des Bahnhofes Antwerpen entgleist. Ein Wagen wurde umgestürzt; eine Dame ist getödtet. Mehrere Reisende erlitten erhebliche Contusionen.

— Gestörte Procession. In dem Dorfe San Mateo bei Ferrol in Spanien kam es am Freitag gelegentlich des Kirchweihfestes in dem Augenblick, als die Procession die Kirche verlassen wollte, zu einer blutigen Schlägerei, wobei die Streitenden von Revolvern und Stöcken Gebrauch machten. Den Grund zu der Schlägerei hatte ein Streit darüber gegeben, wer das Bild des Schutzpatrons des Dorfes tragen sollte. Vierzig Personen, darunter der Pfarrer des Dorfes und ein anderer Priester, wurden verwundet.

Antidrohnenlied.
 Im Sachsenwalde sitz' ich hier
 Bei einem Faß voll Reben,
 Bin finstern Muths und lasse mir
 Papier und Dinte geben.
 Das Faß ist's, was mich so verdriest:
 Ich denk' des Voett' Hers eben
 Und frage Leben, der dies leist:
 Wie kann der Mensch so kleben!

Mich quält ein Dämon, Haß genannt,
 Seit ich's, o Schmach, erlebte,
 Daß man mich von dem Stuhl verbannt,
 An dem so fest ich klebte.
 Die ganze Welt erscheint mir nun
 So schwarz wie nie im Leben.
 Ich könnte Allen Böses thun,
 Die kleben, kleben, kleben!

Wohl haben mich in Moll und Dur
 Die „Drohnen“ längst besungen;
 Allein mein Haß vermehrt sich nur
 Bei ihren Huldigungen.
 Marsch All, die Ihr uns heut regiert!
 Fort, Voett'her mit dem Hasse!
 Ich bin noch immer indignirt
 Und haße, haße, haße!

— Grob. „Wenn ich Sie sehe, muß ich immer an das Sprichwort denken: Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand.“ — „Aber ich habe ja gar kein Amt!“ — „Nun, sehen Sie, wie das zutrifft!“

— Schmeichelhaft. Alter Bräutigam: O, Elsbeth, ich möchte für Dich sterben! — Braut: Ach, auf Dich ist ja kein Verlaß!

Neueste Nachrichten.
 Frankfurt a. M., 2. Juli. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet über ein gestern über Rheinland und

Westfalen niedergegangenes Unwetter, das zahlreiche größere Unfälle herbeiführte. Im Orte Waldschlag der Blig in die Schänkehalle, wofelbst eine Tanzgesellschaft versammelt war; eine Anzahl Personen erlitten Verletzungen. Der Bligstrahl brachte die Bleidöhren der Gasleitung zum Schmelzen, so daß die Gasflammen erloschen; das Gas entzündete sich und es brach Feuer aus. Auch in dem Dorfe Merzenich zerstörte der Sturm ein Tanzzelt. Durch das Herabstürzen von Balken und brennenden Petroleum-Lampen wurden zahlreiche Personen verletzt.

Wien, 2. Juli. Der vormalige Finanzminister v. Blener hat sein Abgeordnetenmandat niedergelegt. Die Verlesung der betreffenden Zuschrift an das Präsidium des Abgeordnetenhauses rief im Abgeordnetenhaus Sensation hervor.

London, 2. Juli. Das Unterhaus hat, um die Weiterführung der Geschäfte während der allgemeinen Wahlen zu ermöglichen, die Budgetprovisionen für die Civilverwaltung und die Flotte genehmigt. — Am Montag soll die Auflösung des Unterhauses erfolgen.

Dublin, 2. Juli. Ein Arbeiter fand heute hier auf der Straße eine Blechbüchse. Als er deren Deckel zu entfernen versuchte, explodirte die Büchse, die Kleider des Arbeiters wurden von Schrotschüssen durchlöchert; der Mann wurde getödtet.

Madajunga (Madagaskar), 2. Juli. Die Aufständischen in Trabonji und Umbato haben sich ohne Kampf zurückgezogen. Der Kampf in der Provinz Buoni ist als beendet anzusehen.

Guayaquil (Republik Ecuador), 2. Juli. Bei Catachi hat eine Schlacht stattgefunden, in der 300 Soldaten getödtet wurden. Die Regierungstruppen räumten die Stadt und zogen sich, von den Aufständischen verfolgt, nach Quito zurück.

Berliner Börse vom 2. Juli 1895

Deutsche	4 1/2 Reichs-Anleihe	105,90 G.
"	3 1/2 dito	104,40 B.
"	3 1/2 dito	99,70 B.
Preuß.	4 1/2 consol. Anleihe	105,50 B.
"	3 1/2 dito	104,40 B. B.
"	3 1/2 dito	100,25 B. G.
"	3 1/2 Staatsschuldsch.	101,30 B.
Schles.	3 1/2 Pfandbriefe	100,50 G.
"	4 1/2 Rentendriefe	105,25 B.
Pöfener	4 1/2 Pfandbriefe	102,75 B. G.
"	3 1/2 dito	101,30 B.

Berliner Productenbörse vom 2. Juli 1895.
 Weizen 142-155, Roggen 120-126, Hafer, guter und mittel schlesischer 126-135, feiner schlesischer 136-140.

Wetterbericht vom 2. und 3. Juli.

Stunde	Baro- meter in mm	Tempe- ratur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0-6	Luft- feuch- tigkeit in %	Bewöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abd.	747.1	+20.2	WSW 2	87	6	
7 Uhr früh	750.9	+19.1	WSW 3	62	0	
2 Uhr Nm.	750.0	+23.8	WSW 3	46	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 14.4°
 Witterungsaussicht für den 4. Juli.
 Warmes, wolfiges Wetter mit Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Panger in Grünberg.

Heut Vormittag entriss uns der Tod unsere liebe, gute Tochter und Schwester **Gertrud** im 15. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies tiefbetrübt an
 Grünberg, 2. Juli 1894.
 Die trauernden Hinterbliebenen,
Maetzke u. Frau,
 Königl. Lademeister.
 Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr statt.

Wohnungs-Anzeige.
 Mein Bureau u. Wohnung befinden sich jetzt
Berlinerstr. 75,
 im Hause der Grünberger Grubenverwaltung.
Manig,
 Gerichtsvollzieher.
 10,000 Mark werden auf ein Neufalz in bester Lage mit neuen Gebäuden zur 2. Stelle per 1. October d. J. gesucht. Von wem? in der Exped. des „Neusaler Stadtblattes“ zu erfragen.
Gebrauchte Stühle zu kaufen gesucht.Adr. erbeten unt. **M. H. 631** in der Exped. d. Bl.

Im Saale des Gasthofes zum Deutschen Kaiser in Grünberg.
Achtung! Achtung!
 Nur für die Dauer von Montag, den 1. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli, verkaufe ich wieder einen kolossalen Posten
Schuhwaaren
 für Herren, Damen und Kinder zu fast jedem nur annehmbaren Preise.
 Hochachtungsvoll
Hermann Schneider aus Görlitz.

Die Kutschernahrung Nr. 52 in Droschkan ist mit vollständiger Ernte zu verkaufen.
Weidefette
Sammel hat abzugeben
Dominium Borke bei Vobornig.
 Zeitungsmaflatur kauft Ferd. Schliek. St. Zwickelpflanzen zu haben Wühlweg 33.
 1 Kinderswagen ist zu verk. Oberthorstr. 13.

Alte Stiefel
 kauft Przychodzki, Schuhmachstr. Grünstraße 10.
 Ein 52er Hochrad billig zu verkaufen Wühlweg 33.
 2 Bettstellen, noch gut erhalten, sind billig zu verkaufen Unt. Fuchsbürg 25.
 1 gute Milchziege zu verk. Unt. Fuchsb. 23.
 1 gute Milchziege zu verk. Wühlweg 31

Himbeeren kauft **E. A. Pilz.**

Dankfagung.
 Meine Tochter von 17 Jahren, welche groß und stark ist, litt von Kindheit auf an Bettnässen. Da sie jetzt dienen mußte, wurde sie immer wieder von der Herrschaft wegen Bettnässen entlassen. Ich bat daher den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Sipe in Köln am Rhein, Sachseurung 8, um Rath. Durch die gelandten Medicamente wurde meine Tochter von ihrem Leiden vollständig befreit, und ich spreche daher Herrn Dr. Sipe für die schnelle Heilung meinen innigsten Dank aus.
 (gez.) August Schmidt,
 Kleinbadegast bei Eiben in Anhalt.

Meinen Mitmenschen, welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.
 Pastor a. D. Rypke in Schreiberhan (Mielengebirge).

Himbeeren kauft die Grünberger Spiritfabrik R. May's Nachfolger, Ernst Brauer.

Himbeeren kauft **Eduard Seidel.**

Himbeeren kauft zu dem höchsten Preise **Carl Ludewig, Postplatz 4.**

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 4. Juli cr.:
Großes Abend-Concert.
 (Stadtorchester.)
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Billets sind vorher bei Herrn Emil Fowe zu haben.

Schützenhaus.

Donnerstag: Zum Kaffee Plinze.

Heider's Berg.

Donnerstag: Frische Plinze.

Gesundbrunnen.

Sonnabend:

Großes Familien-Kränzchen

mit besonderen Ueberraschungen.
 Es ladet freundlichst ein **Krebs.**

! Sauermann's Mühle!

Sonntag, den 7. d. Mts.

Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pfg.
 Hierauf **Tanzkränzchen.**
 W. Schellack. C. Schmollinsky.

Sonntag, den 7. Juli, ladet zur
Tanzmusik freundlichst ein
 Gaitwird **Buchwald**, Deutsch-Kessel.

Männer-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 6. Juli 1895:

Gartenfest

im Waldschloß.

Gesang. Concert. Vorträge. Ball.
 Billets für Gäste sind zu haben bei den
 Herren Fr. Freudenberg, Grünstraße 42,
 und Emil Hartmann, Hinz 23
 Der Vorstand.

R. F. V. älterer Herren.

Freitag, den 5. Juli, Abends 8 Uhr:
 Hauptversammlung,
 Vorstandswahl.

Arbeiter-Bild- u. Unterst.-Verein.

Sonntag, d. 7. Juli, Nachmittags 3 Uhr.
Generalversammlung.

Vortrag, Neuwahl des Vorstandes u. s. w.
 Der Vorstand.

Frischgeräuch. Mal,

Niel. Büdlinge.

Max Seidel.

Tafel-Krebse

empfehl
Ernst Th. Franke.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg.

Depot: Otto Liebeherr.

Frishes Schweinefleisch,

Donnerstag, den 4. Juli, früh von 8 Uhr
 ab à Pfd. 45 Pf., von 4 Uhr ab Well-
 fleisch u. fr. Würst bei Gärtner Stanigel.

Täglich frisch gepflückte Kirschen
 im Förster'schen Lattwiesegarten.

Bitte

die Auslagen in meinem
 Schaufenster zu beachten.

Reizende Neuheiten
 in 50 Pfg.-Gegenständen.

Otto Baier,

gegenüber dem schwarzen Adler.

Cacao, ff., à Pfd. von 1,60 an,
Cacao — Suchard
Cacao — Sarotti
Cacao — Hildebrandt } à Pfd. 2,40,
Cacao — Stollwerk

Racahout des Arabes,
 nahrhaftes Kindermehl,
Tafel-Chocoladen u. Confitüren
 von den billigsten bis zu den feinsten Marken empfiehlt
A. Seimert's Nachf.

Atelier für künstl. Zähne und Plomben.
Specialität: Goldplombirungen, Goldgebisse.
 Umarbeitungen, Reparaturen in 3 Stunden. Billige Preise
 Nervödren, Zahnziehen (auch schmerzlos.) Plomben u. Gebisse 2 Jahre Garantie.
 Zahnziehen für Unbemittelte von 8—9 Vorm. unentgeltlich.
H. Schimansky, pract. Zahnarzt,
 Kleine Kirchstraße 6.7, an der evangel. Kirche.



Zur
Jagd-Saison
 empfehle
 sämtliche
Jagd-Bedarfs-Artikel
 in nur besten Qualitäten.
Julius Peltner
 Grünberg (Schles.).
 Mit Preislisten stehe zu Diensten.

Annahme v. Strümpfen zum Anstricken.
 Eigene Fabrikation.
Wollenwaren-Spezial-Geschäft
A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem geehrten Publikum von Grünberg und Umgegend die ergebene Anzeige,
 daß ich die Bäckerei des Herrn Herrmann, Krautstraße Nr. 12, vom
 heutigen Tage ab übernommen habe und bitte daher um geneigten und zahlreichen
 Zuspruch.
Bruno Nauermann.
 Auch kann sich eine zuverlässige Person zum Semmeltraagen dafelbst melden.
 Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die

Bäckerei der verw. Frau Lamprocht,
 Berlinerstraße 87,
 pachtweise übernommen habe und bitte ein geehrtes Publikum von Stadt und
 Land, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es wird mein Bestreben
 sein, für gute und wohlschmeckende Waare stets Sorge zu tragen.
 Hochachtungsvoll
Julius Pätzold.

Verlangen Sie die vorzügliche
Glanzstärke mit Schutzmarke Komet
 aus der bekannten Kometen- u. Schnellfeueranzünder-Fabrik von A. Hodurek,
 Ratibor. Zu haben in Grünberg bei Otto Liebeherr, Ferd. Rau; Neusalz;
 Herm. Fiebig, Bernh. Baum, M. Adam, Fr. Hauck; D., Wartenberg; F. Pietsch;
 Zaabor; C. Kube; Nothenburg; C. Finne; Kleinig; A. Hasso jr.
 Niederl. werd. überall errichtet u. i. m. Inseraten aufgenommen.
 Sonnabend Nachmittag:
 Hauptfestes **Sundfleisch**
 bei **H. Pfennig**, Drentauerstraße 16. ft zu verkaufen. Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf.

Einen Posten Emaillegeschirr, blau-
 weiß, schöne, saubere Waare, **feinen**
Ausschuß, verkaufe ich, so lange der
 Vorrath reicht, zu
 hier noch nie dagewesenen
 spottbilligen Preisen.

Eimer, 9 Liter fassend, 1,00
 = 11 = = 1,20
 = 14 = = 1,50
Wasserkannen, 6 Ltr. fass., 1,20
 = 8 = = 1,40

Töpfe,
 aus einem Stück gestanzt,
 zu 1 1/4 Ltr., 1 1/2 Ltr., 2 Ltr.
 40 Pf., 45 Pf., 48 Pf.
Streng feste Preise.
Otto Baier,
 gradeüber vom schwarzen Adler.

Künstliche Zähne,
 Umarbeitungen, Reparaturen,
 Zahnziehen schmerzlos, ohne zu betäuben,
 Plombiren mit anerkannt besten Füllungen,
 Garantie, billige Preise.
A. Fleischel, Hinz- u. Katsch,
 20 jährige Praxis.

Empfehle meine **Massage**
 u. kalte Abreibungen einer
 gütigen Beachtung. Frau A. Birke,
 ärztl. gepr. Massieurin, Niederstr. 64.

Dr. Spranger'sche
Magentropfen hel-
 fen
 sofort bei Sodbrennen,
 Säuren, Migräne,
 Magenkr., Uebelf.,
 Leibschm., Verschm., Aufgetriebens-
 sein, Ekropheln ect. Gegen Sämor-
 rhoiden, Hartleibigk., machen viel
 Appetit. Nach die Gebrauchsanw.
 Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
 Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
 echt nur i. d. Löwen-Apotheke und
 Adler-Apotheke à Pfd. 60 u. 250 Pf.
 Fabrik. C. C. Spranger, Gdritig.

Butterpulver,
 bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
 ergibt eine gleichmäßige, feste und wohlschmeckende
 Waare. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Hinz 25.

Tief schwarze Kaiser-Linte
 von Ed. Beyer in Chemnitz ist zu haben
 in **W. Levysohn's Buchhandlung.**

Pianinos
 (Berliner Fabrikat), vorzüglich im Bau
 und Ton, zur Ansicht und zum Verkauf.
Schäfer, Kantor.

Zehr schöne
Glasfirschen
 empfiehlt **G. Pohle**, Gr. Bergstraße.
Guter Aepfelwein 2. 30 Pf.
 bei **Gustav Sommer, Fleischer.**
 G. 93r Wein 2. 75 Pf. Frau **G. Anispel.**
 G. 93r à 2. 75 Pf. **G. Simon**, Kolonnenstraße 6.
 93r 80 Pf. **Brittmann**, Poln. Kesselerstr. 1.
 G. 94r 2. 48 Pf. **Th. Sander**, Grünzeugm.
 G. 93r 2. 75 Pf. **L. Ruysh**, Berlinerstr. 16.

Weinausschank bei:
L. Ruysh, Augustberggarten,
 93r 80 Pf.
 Gärtner Stanigel, 93r 80 Pf., auch Erdbeeren.
 Hohmann, Lindenberg 35, 94r 52, 2. 50 Pf.
G. Kühn, Bauunternehmer, 93r 80 Pf.
Kornagki, Fabrikstr., 93r 80 Pf.
Ww. Müller, Grünstr., 93r 80 Pf.
H. Mohr, Niederstr., 93r 80 u. Ww. 80 Pf.
Klopff, Mühlweg, 93r 80, 2. 75 Pf.
 Paul Herzog, Blaugasse 1, 94r 60 Pf.
Synagoge, Freitag Anfang 7 3/4 Uhr.
 (Dierzu eine Beilage.)

Parlamentarisches.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag zunächst in zweiter Lesung die Eisenbahnvorlagen mit dem Nachtragsetat. Zur dritten Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verpflegungstationen, lag ein Compromissantrag vor, wonach der Staatszuschuss beseitigt und die Kosten zu zwei Dritteln den Provinzen, zu einem Drittel den Kreisen auferlegt werden sollten. Zur Abstimmung über diesen Antrag kam es aber erst gar nicht, da bereits der grundlegende § 1 des Entwurfs abgelehnt wurde. Damit war die ganze Vorlage hinfällig geworden. Angenommen wurde eine Resolution des Frh'n. v. Zedlitz, wonach die Regierung ersucht wird, die Gutachten der Provinziallandtage über die Errichtung von Verpflegungstationen im Zusammenhang mit sonstigen Maßnahmen zur Bekämpfung der Bagabondage zu hören. Schließlich wurde noch der Gesetzentwurf, betreffend die Verpfändung der Kleinbahnen, in dritter Lesung erledigt.

Gestern nahm das Abgeordnetenhaus die Eisenbahnvorlagen ergütlich an, desgleichen gegen die Stimmen der Freisinnigen die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Central-Creditanstalt in zweiter Lesung. Abg. Schend, der Anwalt des Genossenschaftsverbandes nach Schulze-Delitzsch, hatte vergeblich auseinandergesetzt, daß die Centralanstalt für die Genossenschaften überflüssig und für deren Entwicklung gefährlich sei. Die Beratung über die Entschädigung bei Verlusten durch Schweinekrankheiten wurde ausgesetzt, bis die Regierung Material, besonders über den Kostenpunkt, beigebracht haben wird.

2] Verdächtig.

Dem Leben nachzählt von W. F. Sophar.

„Es wäre mir allerdings wegen Ihrer verehrten Frau Mutter im höchsten Grade fatal, in Ihrer Wohnung Hausdurchsuchung vornehmen zu lassen, aber wenn Sie mich zwingen —“

„Soll das heißen, daß Sie ein Geständniß von mir verlangen, Herr?! Ich habe das Geld nicht genommen. Ich habe gar nicht bemerkt, daß die Schlüssel im Tresor stecken, und erfuhr das soeben erst von Wehr. Thuen Sie, was Ihnen nöthig erscheint, lassen Sie melnethalben Hausdurchsuchung vornehmen. Ich bin un-schuldig an Ihrem Verlust, und das wird sich herausstellen!“

Die energische Art des jungen Mannes, der selbst nicht scheute, sein Heim preiszugeben — Schöner wußte, in welcher seltener Harmonie Spotter mit seiner Familie lebte und wie hoch er seine Mutter hielt — begann nun doch, den Ankläger irre zu machen. Ausweichend erwiderte er:

„Ja, um Gotteswillen, wer soll es denn sonst gewesen sein?“

„Das weiß ich nicht. Würde es nicht gegen mich sprechen, so nähme ich heute noch meine Entlassung. Sobald sich das Geld wiedergefunden, gebe ich meine Stellung bei Ihnen auf.“

Damit verließ er seinen Chef, der ihm verwundert nachschaute.

„Entweder ein abgefeimter Schurke — oder ein gekränkter ehrlicher Mensch!“ murmelte Schöner und setzte sich an seinen Schreibtisch nieder.

Er konnte aber nicht arbeiten. Seine Gedanken blieben an dem Verlust haften. Wüthlich sprang er auf. Er hatte einen Entschluß gefaßt. Er begab sich zum Polizeidirector, den er persönlich kannte, und trug ihm den Fall mit allen Einzelheiten vor.

Der gewiegte Beamte fragte schließlich, ob er einschreiten sollte, und da er die Gegenfrage, was er an Schöners Stelle thun würde, bejahend beantwortete, begleitete er selbst zwei Beamte an den Ort der That.

Von einer Verhaftung des zumest belästigt erscheinenden Spotters nahm man Abstand. Er wurde, ohne daß Jemand davon erfuhr, insgeheim polizeilich beobachtet, und die Hausdurchsuchung bei Frau Spotter fand statt. Etwas gemindert wurde dieser Aergerniß erregende Vorgang durch den Umstand, daß die Polizei das Gleiche auch in Wehr's und den Wohnungen sämmtlicher Angestellten der Firma, sowie auch beim Portier und den Eltern von Karl Runge vornahm. Alle Ermittlungen blieben aber erfolglos. Das Geld war verschwunden.

Die Polizei erwies sich als ohnmächtig, und die Klugen fanden einmal wieder Grund, die Unzulänglichkeit der Behörden zu kritisiren, wie eine Menge abenteuerlicher, sich widersprechender Gerüchte aus der Laufe zu heben.

Einmal hieß es, die reiche Frau Spotter sei bei Herrn Schöner erschienen, habe ihn kniefällig gebeten, zehntausend Mark von ihr anzunehmen, dagegen aber öffentlich zu erklären, er selbst habe das Geld mit anderen Werthen aus dem Tresor genommen und verheimlicht das Couvert bei sich liegen lassen, wo es sich schließlich gefunden.

Da ein Anfall der Sache romantischen Anstrich verlieh, wollten andere gesehen haben, daß Fräulein Schöner vor Herrn Spotter niedergesunken sei und ihn beschworen habe, seine Schuld einzugestehen, denn ihr Vater jähre Justus Wehr seit dem Tage des Verlustes,

für den er ihn verantwortlich mache, und ihre officielle Verlobung, welche schon anberaumt gewesen, sei deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Einige, die sogenannten Besserwisser, sagten voraus, daß die Verhaftung des jungen Spotter nur eine Frage der Zeit sei, oder sie bestimmten schon einen Tag der nächsten Woche für das Schauspiel, das Mißgünstige der geachteten Familie in christlicher Nächstenliebe von Herzen gedenken.

Es gewährte Harro Spotter nur geringe Genugthuung, daß sein Principal einige Tage nach dem verhängnisvollen Morgen der Einladung seiner Mutter zu einer größeren Gesellschaft in ihrem Hause folgte, welche bereits vor einer Woche ergangen war. Wehr hatte sich zwar entschuldigen lassen, deshalb fehlte auch seine Cousine. Harro hatte mit schwerem Herzen wahrgenommen, wie sich diese beiden in ihrem freundschaftlichen Benehmen gegen ihn durchaus verändert zeigten.

Es lag überhaupt über ihm wie Gewitterwolken. Außerhalb des Hauses pflegte er nur wenig Umgang, hatte aber zahlreiche Bekannte, die er allerorten traf. Lag es in seiner erregten Einbildung oder war es That-sache, daß man sich von ihm zurücksog, das heißt, daß man ihm auszuweichen suchte und wo sich Gelegenheit hierzu nicht bot, man das Gespräch nach Ebnlichkeit abfärbte. In dem Hause seiner Mutter ließ sich kein Bekannter mehr sehen, und seine Angehörigen hätten am liebsten die Gesellschaft abgesagt, aber das scheuten sie, um den Schein zu vermeiden, als ob sie besangen wären.

Außer Wehr hatte Niemand abgeschrieben; vielleicht fand Harro gerade im lustigen Kreise der bestreuten Familien seine frühere Laune wieder, oder den Muth, gegen das widrige Geschick anzugehen. Das Verhältnis zu seinem Chef, welches früher fast den Charakter der Collegialität getragen, freundschaftlich, vertraulich gewesen, hatte sich in ein ungemein steifes, ceremonielles umgewandelt. Man beschränkte sich auf das Besprechen des Nothwendigen. Daß Schöner dennoch in der Gesellschaft der Frau Spotter erschien, geschah, weil er gewissenhaft der Dame gegenüber sich zu einer Entschuldigung verpflichtet fühlte, ihr die Unannehmlichkeit einer Hausdurchsuchung bereitet zu haben, und sein Fernbleiben zu deutlich bekundet hätte, wie stark sein Verdacht auf ihrem Sohn ruhe. Insgeheim blieb er von der Schuld desselben völlig überzeugt.

Der Gesellschaftabend war ohne Zwischenfall vorübergegangen. Manche sogenannten guten Freunde hatten noch bis zur letzten Minute nicht geglaubt, daß das Ehepaar Schöner kommen würde, und manche Nichtgeladenen hatten später besprochen, daß es überhaupt dort gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. Juli.

* Die am Sonnabend bis in die späten Abendstunden fortgesetzte Verhandlung des Glogauer Schwurgerichts gegen die Urtwaarenhändlerin Tische aus Neusalz ergab, daß die versicherten Sachen an Werth kaum die Hälfte der versicherten Summe repräsentiren. Was von diesen Sachen bedeutenden Werth hatte, war von der Angeklagten gerettet oder kurz vor dem Brande an sicheren Stellen untergebracht worden. Trotzdem hatte die Angeklagte angegeben, sie hätte nur das nackte Leben gerettet. Die Angeklagte schreckte davor nicht zurück, gegen den Vater Matthäus die Behauptung aufzustellen, daß nach Aeußerungen des Matthäus dieser seinen Sohn hätte retten können, aber auf das Leben des Sohnes keinen Werth gelegt habe. Selbstverständlich erwies sich diese ungeheure Verdächtigung als unwahr. Die Geschworenen belasteten die Schuldfragen, und die Angeklagte wurde dem Antrage des Staatsanwalts zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurtheilt. Trotz des erdrückenden Beweismaterials erklärte die Angeklagte noch zuletzt, „sie sei rein wie die Sonne“. Während der Verhandlungspause wurde von einer Person aus dem Zuscherraum versucht, einen Geschworenen zu beeinflussen; doch konnte diese Person später nicht ermittelt werden.

Am Montag stand vor den Geschworenen die un-verehelichte Dienstmagd Emma Scholz aus Weichau, Kreis Freystadt gebürtig. Dieselbe soll am 13. Februar d. J. in der Privatklage der Milchpächterin Frau Müller gegen die Bauerngutsbesitzerin Frau Fechner, beide aus Gersdorf, Kreis Sagan, vor dem Amtsgericht zu Sagan einen wesentlichen Meineid geleistet haben. Frau Fechner und Frau Müller gerietben am 9. November d. J. im Kuhstalle mit einander über angeblich gefälschte Milch in Streit; hierbei soll die Müller der Fechner ins Gesicht gespien haben. Die Angeklagte Scholz, welche früher bei der Fechner in Dienst stand, als Zeugin vernommen, erklärte, daß dies wahr sei. Frau Müller behauptete jedoch in ihrer Klage, daß die Fechner ihr ins Gesicht gespien habe. Es wird behauptet, daß die Angeklagte den Vorfall überhaupt nicht hätte beobachten können, da zwischen ihr und den beiden Frauen ein großer Streubausen gelegen hätte. Die Angeklagte will die Vorgänge der Wahrheit gemäß dargestellt haben; der Streubausen sei nicht so hoch gewesen, um ihr die Aussicht zu benehmen. Die Zeugenaussagen waren so widersprechend, daß die Geschworenen ihr Verdict auf Nichtschuldig abgaben.

Die Angeklagte wurde demgemäß freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Gestern verhandelte das Schwurgericht gegen den Weber Joh. Gottlieb Müller aus Halbau, Kreis Sagan. Derselbe wird beschuldigt, in der Privatklage des Chauffeurwärters Weber gegen den Ortsteuererheber Stahr wiederholt einen wesentlichen Meineid, und zwar am 3. April v. J. vor dem Schwurgericht zu Halbau und am 5. Juli v. J. vor der Strafkammer zu Sagan geleistet, sowie ferner am 15. November v. J. vor der Strafkammer zu Sagan unter Berufung auf seinen früheren Eid eine falsche Versicherung abgegeben zu haben. Die Verhandlung dürfte bis zum späten Abend gedauert haben.

Heute hat sich der Knecht Dehmel aus Doberwegen verurtheilt Mordes (er hat den Forstarbeiter Kunert aus Loos, Kreis Sagan, durch einen Flintenschuß schwer verwundet) zu verantworten.

Das dritte Stiftungsfest des Kreis-Krieger-Verbandes Zölllichau-Schwiebus wurde am Sonntag in Tschierzig abgehalten. Der freundliche Ort war festlich geschmückt, der Jubel von Menschen ein außerordentlich großer. Nach der Delegirtenversammlung trat man zum Festzuge an, an welchem sich 16 Vereine mit 12 Fahnen und ca. 400 Mitgliedern betheiligten. Als man auf dem Festplatze angekommen war, entlud sich ein schweres Gewitter, das aber nur kurze Zeit andauerte. Es entwickelte sich später ein reges Treiben, das den Charakter eines Volksfestes trug. Abends 9 1/2 Uhr traten die Vereine zum Einmarsch wieder zusammen, und es wurde in verschiedenen Localen bis zum frühen Morgen flott getanzet.

Vorgestern wurde der erste Spatenstich zum städtischen Schlachthausbau in Zölllichau gethan.

× Raumburg a. B., 2. Juli. Vorgestern Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich ein aus Westen nach Osten ziehendes heftiges Gewitter, das mit Sturm und Gekröge begleitet war. Ein Blitzstrahl traf einen starken Birnbaum in den Nieder-gärten, ein anderer einen Fingel der Windmühle in Neukleppen und ein dritter das Stallgebäude des Gärtners Riedel in Kleppen. Der Blitz zündete hier nicht, betäubte und versenkte aber ein im Stall stehendes Pferd. Gestern nach sehr hoher Temperatur bei + 31° C. im Schatten gingen von 3 Uhr Nachmittags bis 12 Uhr Nachts in kurzen Zwischenräumen abermals heftige Gewitter vorüber, die nicht von Regen begleitet waren.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich Ende voriger Woche in Weichau, Kreis Freystadt. In der Familie des Großgärtners F. daselbst sollte ein Begräbniß stattfinden und der Hof hierzu lauder hergerichtet und mit Kies besafren werden. Der Sohn holte zu dem Zwecke aus einer außerhalb des Dorfes belegenen Grube den benötigten Sand. Gerade beim Einbringen des letzten Fuders wurde das Pferd scheu und ging durch. Hierbei erlitt der junge Mann einen Schädelbruch und wurde bewusstlos nach Hause gebracht; am Montag ist der Verunglückte in Folge Gehirnerschütterung gestorben.

Um Sonntag Vormittag ist der Schmiede-lehrling Hermann Schmidt aus Weutben a. O. beim Baden in der Oder ertrunken, ohne daß bis jetzt seine Leiche aufgefunden worden ist.

Zu einer auch in das „Grünb. Wchbl.“ über-gegangenem Notiz aus Sagan bemerkt das „Sag. Wchbl.“: „Zahlreiche auswärtige Blätter bringen Nachrichten, daß bei einzelnen Submmissionen zur Kanalisation der Stadt Sagan ungeheuerliche Preisunterschiede vorgekommen seien. Zur Bekräftigung dieser Behauptungen waren Zahlen angegeben, die allerdings geeignet sind, ein Kopfschütteln herbeizurufen. Wie uns nun von zuständiger Seite mitgetheilt wird, entbehren jene Blättermeldungen ihrer Begründung; Angebote, wie die dort angeführten, wurden nicht abgegeben.“

Um Sonntag erfolgte in Sprottau durch die Mitglieder des Gemeinde-Kirchenrathes und der Gemeinde-Bertretung die Wahl dreier Geistlichen, welche dem Magistrat für die Befegung der ersten Predigerstelle an der evangelischen Kirche in Vorschlag gebracht wurden. Von 42 abgegebenen Stimmen erhielt im ersten Wahlgange Herr Pastor Hecker in Stralsund 26, Herr Pastor Pfizner in Sprottau 16 Stimmen. Im zweiten Wahlgange bekam Herr Pastor Lang aus Vogtsdorf 23, Herr Pastor Pfizner 16 und Herr Pastor Schäfer 3 Stimmen. Bei der dritten Wahl fielen 24 Stimmen auf Herrn Pastor Schäfer aus Schöndrann bei Strehlen und 18 Stimmen auf Herrn Pastor Pfizner. Vorgeschlagen sind also die Herren Hecker, Lang und Schäfer. Die Wahl selbst geschieht durch den Magistrat.

Als am Montag der Handelsmann M. aus D. vier Stück Schweine im Gewicht von 4 bis 5 Ctr. von Kreidelwitz nach Bahnhof Gramschitz bringen wollte, verendeten die Thiere in Folge der Einwirkung der tropischen Hitze. Obwohl der Kreisbierarzt das Fleisch für genießbar erklärte, dürfte der Schaden doch ein beträchtlicher sein.

Um Sonnabend spielten in Droskau bei Glogau einige schon ältere Knaben „Räuber“ und banden einen von ihnen als „Gefangenen“ an Händen und Füßen fest. Durch eine plötzliche Bewegung fiel nun der Knabe mit einer solchen Wucht mit dem Gesicht

zur Erde, daß er bewußtlos weggetragen werden mußte. Auch am Sonntag war das Bewußtsein noch nicht zurückgekehrt. Hoffentlich bleibt der Unfall für den Armen ohne nachtheilige Folgen.

Am Sonntag Nachmittag ertrank in Jakobs-Kirch, Kreis Glogau, im Dominialteiche beim Baden der Pferdebesitzer Grzyjeda vor den Augen von fünf Mitarbeitern, die ihn aus mangelndem Muthe und Kopfslosigkeit ohne Hilfe im Stiche ließen, obgleich mehrere von ihnen schwimmen konnten.

Die ersten diesjährigen sauren Gurken und zwar Feld-Gurken der frühesten Art, sind am Montag von Liegnitz zum Versandt gekommen.

Durchgebrannt mit 1000 M. ist gestern nach einer Melbung aus Lauban der Knecht Reinhold Schäfer von dort. Es wird um Festnahme des Durchgängers ersucht, wofür eine Belohnung von 50 M. ausgesetzt worden ist. Der Geflüchtete ist 39 Jahre alt, 1,65 m groß, kräftig, sonnenverbrannt, hat blondes Haar und Schnurrbart und trägt einen neuen, gelbgrauen Jaquet-Anzug.

Ein schwerer Unglücksfall hat sich am Sonntag in Hohenfriedberg durch unvorsichtiges Umgehen mit Schießwaffen zugetragen. Der 18 Jahre alte Sohn des Kirchensäcklers in dem zum dortigen Dominium gehörenden sogenannten Kirchensgarten hatte sich am Sonntag Vormittag einen Revolver gekauft. Am Nachmittag besuchte denselben der Einwohner Preuß, welchem der junge Mensch die geladene Waffe zeigte. Preuß nahm dieselbe in die Hand, spannte den Hahn und überreichte dem anderen die Waffe, damit dieser loschießt. In demselben Augenblicke entlud sich der Revolver, und die Kugel drang dem jungen Manne ins Herz, daß er sofort todt war.

Das Oberlandesgericht in Breslau hat im Einklang mit dem Vorderrichter dahin erkannt, daß die Nachtwächter als Gemeindebeamte zu betrachten sind und demgemäß Anspruch auf Weiterzahlung ihres Gehalts haben, wenn sie wegen Umgestaltung des Nachtwachdienstes entlassen worden sind, wie das in Breslau geschehen war.

Der Taucher Ewald Bogt, welcher in Raierdorf bei Landeck eine Gastwirtschaft betreibt, war im April d. J. vom Norddeutschen Lloyd für die Bergung der Leichen und Werthe des Postdampfers „Elbe“ engagirt worden. Er reiste am 12. Mai von Raierdorf ab und weilte seitdem im Atlantischen Ocean, unweit Loewestoft. Bogt ist, wie er seinen Angehörigen mitgetheilt hat, bereits achtmal an der Untergangsstelle in die Tiefe getaucht, jedoch immer ohne Erfolg. Die Taucherarbeiten werden fortgesetzt.

Vor der Meißner Strafkammer stand am Donnerstag Termin an in einer Beleidigungssache gegen den Drabtwarenfabrikanten Paul Bick, der in einem vom 13. April 1895 datirten, an den Vorsitzenden der

Einkommensteuer-Einschätzungscommission, Regierungsrath Brandt, gerichteten Schreiben, in welchem er über seine hohe Einschätzung Beschwerde führte, gegen den gedachten Beamten sehr ausfällig geworden war. Ausdrücke wie Spitzhäherei, Räuberei, socialdemokratische Bedrückung sollen in dem Schreiben mit jarten Beziehungen auf den Regierungsrath Brandt vorkommen. Die Verhandlungen kamen in dem Termine nicht zum Abschluß, sie wurden vielmehr behufs Ladung weiterer Zeugen vertagt. Als Zeugen traten in dem Termine ein ultramontaner Weinwirth A. und ein ihm benachbarter ultramontaner Stadtrath A. auf, welche beide befunden sollten, daß auch sie viel zu hoch eingeschätzt worden seien. Als der Vorsitzende der Strafkammer Landgerichtsrath Dr. Dahmann, den Stadtrath A. als Zeugen aufgerufen und vereidigt hatte, entspann sich folgender Dialog: Vorsitzender: „Wie alt sind Sie, Herr Stadtrath?“ — Zeuge: „Ich weiß es nicht genau.“ — Vorsitzender: „Aber Herr Stadtrath!“ — Zeuge: „Ja, ich kann meinen Geburtstag nur so ungefähr richtig vom Hörensagen angeben.“ — Vorsitzender: „Nun, Sie werden doch wissen, wann Sie geboren sind, Herr Stadtrath?“ — Zeuge (lächelnd): „Bei meiner Geburt bin ich zwar dabei gewesen, aber damals hatte ich doch noch kein Verständnis für die Zeit.“ — Vorsitzender: „Also, Sie fungiren in Reife als Stadtrath und wissen nicht einmal, wie Sie sich vor Gericht als Zeuge zu betragen haben? Das ist freilich stark.“ Nach dieser Vorhaltung kam endlich der Herr Stadtrath A. mit der Antwort heraus, daß er „seines Wissens“ im Jahre 1841 geboren worden sei. — Vorsitzender, zum Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft, Herrn Assessor Zimmer, gewendet: „Was für Anträge haben Sie zu stellen?“ — Staatsanwalt: „Ich beantrage gegen den Zeugen wegen Ungebühr vor Gericht eine Geldstrafe von 50 M.“ — Der Gerichtshof erkannte darauf, daß der Zeuge A. wegen Ungebühr vor Gericht in eine Geldstrafe von 50 M. zu nehmen sei, an deren Stelle im Unvermögensfalle für je 5 M. ein Tag Haft zu treten habe.

Gestern früh 6 Uhr hat der Schlepper Arndt in Reuthen O/S. das Mädchen Stalecki ermordet. Der Mörder hat seinem Opfer sieben Stiche beigebracht. Das Motiv der That ist Eifersucht. Der Mörder, welcher früher eine Zuchtstrafe verbüßt hatte, wurde festgenommen.

Bermischtes.

Feuersbrünste. In der Godillot'schen Fabrik für Militärausrüstungsgegenstände in der Rue Hochecourant zu Paris brach am Montag früh eine heftige Feuersbrunst aus, die bald große Dimensionen annahm. Die Feuerwehre war machtlos, da es an Wasser fehlte. Vierzehn Nachbarhäuser gerieten in Brand, die Bewohner wurden von Panik befallen.

Ein Feuerwehrmann kam durch Sturz aus dem vierten Stock ums Leben. Zwei Kinder sind verbrannt. Acht Personen sind erheblich verletzt, viele haben leichte Brandwunden davongetragen. Gegen 4 Uhr Nachmittags endlich begann die Feuerwehre des Feuers Herr zu werden. Um 9 Uhr brach das Feuer, welches man schon erstickt glaubte, an einigen Stellen von neuem aus. Die bedrohten Gebäude wurden geräumt; die benachbarten Häuser wurden ebenfalls vom Feuer ergriffen. Fünf Spritzen traten in Thätigkeit. Zwei Arbeiter der Fabrik und ein Feuerwehrmann wurden neuerdings verletzt. Erst am Dienstag Morgen wurde der Brand gelöscht. Nachts gingen zahlreiche Diebe um die Brandstätte ihrem Erwerbe nach; eine Anzahl wurde auf frischer That ertappt und verhaftet. Der materielle Schaden ist sehr groß. — Im Eisdorf Ober-Kail wüthete von Sonnabend Nacht bis Montag früh eine Feuersbrunst, welche 31 Wohnhäuser und 47 Wirtschaftsgebäude in Asche legte. Zwei Personen sind verletzt worden, auch ist viel Vieh in den Flammen umgekommen. — Eine verheerende Feuersbrunst wüthete gestern in dem oberbairischen Flecken Gslarn. Nach der „Umberger Volkszeitung“ sind im Ganzen 170 Häuser niedergebrannt. Ungefähr 1400 von insgesammt 2500 Einwohnern sind obdachlos. Das Pfarrhaus ist vollständig abgebrannt, die Schule stark beschädigt. Menschen sind nicht umgekommen.

Erdbeben. In Laibach erfolgte am Montag Abend 10 Uhr 26 Min. nach vorübergehendem unterirdischen Getöse ein starker doppelter, 2 Sekunden dauernder Erdstoß.

Beim Absturz mit dem Fallschirm ist in Koston am Don der Lustschiffer Kasimir Krassiniski verunglückt. Er war in seinem Ballon ungewöhnlich hoch geflogen und wurde beim Herablassen vom Winde dem Donfluß zugetrieben, in welchem er ertrank.

Zur Linderung der Hungersnoth in Ostafrika hatte die Colonialverwaltung auf die Bewilligung im Nachtragsetat des Reichstags nicht gewartet. Bereits nach der Feststellung des Etats für das laufende Finanzjahr war das Gouvernement telegraphisch angewiesen worden, die zur Bekämpfung der drohenden Noth erforderlichen Beträge dem Baufonds zu entnehmen. Man wird demnach bis auf Weiteres annehmen müssen, daß die zur Bekämpfung des Nothstandes erforderlichen Maßregeln bei Zeiten getroffen worden sind.

Der Raubmörder Kögler wird in Kürze seitens der französischen Regierung an die Schweiz ausgeliefert werden, wo er sich demnächst wegen der im Herbst v. J. an einem Geistlichen aus Viller in der Nähe von Beatenberg am Thuner See verübten Mordthat verantworten soll.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Bekanntmachung.

Es ist uns angezeigt worden, daß Seitens einzelner an den Magschbach grenzenden Grundstückbesitzer das Wasser zur Verleitelung ihrer Grundstücke widerrechtlich gestaut und dadurch den unterhalb belegenen Nachbarn das notwendige Wasser entzogen wird.

Wir fordern die betreffenden Grundstückbesitzer zur Abstellung der Verleitelung mit dem Bemerkten auf, daß im Unterlassungsfalle desselben gegen dieselben vorgegangen werden mußte.

Grünberg, den 1. Juli 1895.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Der Militäranwärter Emil Schmidt aus Schöneberg bei Berlin ist heute als Polizeiergant vorläufig auf eine Probeprobendienstzeit von 6 Monaten in Dienst gestellt.

Grünberg, den 2. Juli 1895.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 4. d. M., Nachmittags 1 Uhr, sollen vor dem Gasthause des Herrn Laube in Bonhadel (anderweitig gepfändet)

1 Kalbe und 3 Schweine öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 6. d. M., Nachmittags 6 Uhr, sollen auf den Grundstücken der Herrenmühle bei Heinersdorf

circa 7 Morgen Roggen öffentlich meistbietend versteigert werden.
Scholz, Gerichtsvollzieher.

Warnung!

Falls Jemand auf meinen Namen Credit nachsucht, wolle man denselben verweigern, weil ich nur Ansprüche honorire, welche sich auf meine persönliche Einwilligung stützen.

Kleinig, den 2. Juli 1895.

Kentmeister Schmidt.

Ein junger Mann zugelaufen.
Gasthof zum „grünen Baum“.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf. Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke „Pfeilring“ trägt.

Für die vom Bunde der Landwirthe empfohlene

Hagelversicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin

werden Bezirks- resp. Haupt-Agenten unter günstigsten Bedingungen gesucht.

Offerten erbeten von der

Sub-Direction Moritz Werther & Sohn in Breslau.

Gesucht

wird zum 1. April 1896 eine Wohnung von 6 Zimmern mit Garten oder Balkon, nicht weit vom Mittelpunkt der Stadt.

Offerten unter M. E. 628 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Gesucht

wird sofort ein gut möblirtes Vorderzimmer im Centrum der Stadt.

Offerten unter M. F. 629 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 Stuben, Küche und Zubehör, auch Gartenbenutzung, Wasserleitung im Hofe, sind für jährlich 40 Thaler zu vermieten und per October bezugsbar. Näheres Hospitalstraße 14.

1 Parterre-Wohnung, 4 Stuben, Küche, Gärten und Zubehör, ferner 3 Stuben Küche u. Zubehör in der 1. Etage per 1. October zu vermieten. Niederstraße 4.

2 Zimmer, Küche und Zubehör, 1 Treppe, Wasserleitung, per sofort oder 1. October zu vermieten. Breitestraße 4.

2 Stuben mit Küche, nebst Zubehör, zum 1. October zu vermieten. Schertendorferstraße 57.

Wohnung, 3 Zimmer, belle Küche, Keller, an ruhige Miethe zum 1. Octbr. zu vermieten. Schneiderberg 8.

Eine Stube mit Alkove, Küche und Zubehör, ist zum 1. October zu vermieten. Langfischerstraße 15.

Größere Wohnung verzugshalber zum 1. October zu vermieten. Breitestraße 18.

Stube und Alkove zu vermieten. Große Bahnhofsstraße Nr. 21.

Ein gut möblirtes Zimmer per sofort zu vermieten. Gr. Fabrikstraße 5.

Eine freundliche Oberstube zu vermieten. Hinterstraße 6.

1 freundliche Stube an einzelne Leute zu vermieten. Niederstraße 28.

Oberwohnung zum 1. August zu vermieten. Krautstraße 18.

2 gut möbl. Zimmer z. verm. Niederstr. 28. 1 Oberstube n. Zubeh. v. D. Buchsburg 15.

Kleine Stube m. Kammer z. v. Thallstr. 7.

1 Unterstube m. Alkove z. verm. Fleischstr. 3. Anst. Leute sind. Kofst u. Vogls Niederstr. 54.

Für alle Stellen-Gesuche, Käufe,

Bekanntmachungen hält sich empfohlen Niederschlesische Zeitung (Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger) Altrenomirte Zeitung.

Für einen 17½ jährigen jungen Mann mit guter Schulbildung wird in einem flotten kaufmännischen oder in einem Fabrikgeschäft oder auch in einer Gärtnerei ein Unterkommen als Lehrling gesucht. Best. Adressen bittet man unter Chiffre M. D. 627 in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein junger Mensch als Bureau-Gehilfe

per sofort gesucht. Offerten unt. Chiffre M. G. 630. an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Maurer

werden angenommen im Neubau Herrenstraße vom Polier.

Ein tüchtig. Bäckergehilfe,

der selbständig arbeiten kann, wird sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einem Tischlergehilfen sucht

W. Weigt, Döbelnbergsdorf.

Ein junger Mann

w. f. die Sonntage zur Ausbülde gei. Krebs, Gefundbrunnen.

Kornbauer sucht H. Pätzold, Vanskystr. 2.

Fadenmädchen

bei gutem Lohn gesucht. Max Salomon.

Ein Schulmädchen wird zur Bedienung sof. gesucht. Schulstraße 6, II Et.

Schlafstellen zu vergeben Silberberg 15.

In Sachen T. c/a. R. wurden uns 3 M. Sühnegeld durch Herrn Schiedsmann Mülsch für unsere Diakonissen gesendet, wofür herzlich dankt.

Der Frauen-Verein.

Ein Paar Kinderstiefel gefunden. Abzugeben. Bolnischestierstraße 58.

Ein Paar Kinderschuhe gefunden. Abzugeben. Burgstraße Nr. 18.

Kinderstiefel auf d. Kirchhof brl. gegang. Abzugeben. Schertendorferstr. 59 b. Vogt. Druck u. Verlag von W. Rehbahn, Grünberg.